



Eugen Russ Vorarlberger Zeitungsverlag
und Druckerei GmbH

Vorarlberger Nachrichten
Wiener Redaktion

A-1010 Wien, Pestalozzigasse 4/EG Tel.: +43 (0)1 3177834-10 Mobil: +43 (0)676 88005 383 Fax:
+43 (0) 1 3177834-5

E-Mail: johannes.huber@vn.vol.at Web: <http://vn.vol.at>

Nach jahrelangem Stillstand zeichnet sich Bewegung in Bezug auf eine Pensionsreform ab: Finanzministerin Fekter will die steuerliche Begünstigung von Abfertigungszahlungen („Golden Handshakes“) streichen, Sozialminister Hundstorfer u.a. über eine raschere Angleichung des Pensionsalters von Frauen und Männern diskutieren.

BERND MARIN: Genau: Erstmals seit langem scheint es wieder Bewegung zu geben. Das ist erfreulich, jeder einzelne Vorschlag ist sehr wichtig.

Auch die Streichung der steuerlichen Begünstigung?

MARIN: Gerade das. Die Finanzministerin arbeitet wie eine gute Ärztin: Sie setzt dort an, wo es weh tut - und daher auch wirklich wirkt. Großzügige Steuerprivilegien sollte es allenfalls für Sozialpläne bei Kündigung gegen Arbeitslosigkeit im Erwerbsalter geben, oder für Abfertigungen im Regelalter. Für freiwillige Frühpensionierungen sind die Begünstigungen durch nichts gerechtfertigt; das ist ein verkehrter Anreiz und doppelte Geldverschwendung in Zeit leerer Kassen.

Bringt die Streichung etwas?

MARIN: Das Signal ist entscheidend, und die starke Anreizwirkung. Es macht einen großen Unterschied, ob ich sechs Prozent oder normale Steuern zahle, und ob der Arbeitgeber das voll absetzen kann. Im Pensionssystem muss man, wie der Sozialminister sagt "set-by-step", an vielen dutzend Stellen zugleich ansetzen; dann ist eine kritische Masse erreicht.

Ist eine raschere Angleichung des Frauenpensionsalters an jenes der Männer denkbar?

MARIN: Sicher. Denkbar und wünschenswert. Ungleiches Regelalter ist nach EUGH illegal und besteht in kaum einem modernen Staat noch. Als Dohnal dafür gekämpft hat, war das richtig. Heute schadet es jedoch den Frauen und kostet sehr viel Geld. Einen Teil davon sollte man den Frauen als großzügige Förderung zurückgeben und in dem man zügig die Kinderbetreuung ausbaut.

Frauen schadet das niedrigere Pensionsalter, weil sie weniger Versicherungszeiten zusammenbringen?

MARIN: Weil sie weniger Versicherungszeiten zusammenbringen und weil die

Unternehmen weniger in ihre Weiterbildung investieren: Ab 45 heißt es dann, Sie gehen ohnehin bald in Pension.

Andere Länder erhöhen das Pensionsalter auf mehr als 65 Jahre. Ist es in Österreich zu früh dafür?

MARIN: Italien hat beschlossen, das Pensionsalter ab 2012 bis 2014 um jeweils einen Monat zu erhöhen. Das ist absolut richtig. Allein diese Maßnahme würde bei uns eine halbe Milliarde Euro bringen. Niemandem würden es im geringsten weh tun, 30-90 Tage später in Pension zu gehen: Denn allein bis 2014 steigt die Lebenserwartung von Frauen und Männern um weitere 320 bis 436 Tage